

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **38 (1922)**

Heft 51

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVIII.
Band

Direktion: **Jenn-Heldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 22. März 1923.

Wochenpruch: Talent hat jedem Gott gegeben,
Drum nutzen soll man es im Leben.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 16. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Bell A.-G. für ein

Geschäftshaus Limmatquai 32/Breiergasse 1, Z. 1; 2. Genossenschaft Elite-Hotel für einen Umbau Rüscherstr. 6, Z. 1; 3. A. Hiltl für Hofunterkellerung Sihlstr. 26/28, Z. 1; 4. S. Hausheer-Heuser für eine Autoremise mit Wagenschuppen Widmerstraße 56, Z. 2; 5. Baugenossenschaft St. Jakob für 1 Wohnhaus Vertastraße 73, Z. 3; 6. J. Derkli für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Uetlibergstraße 258, Z. 3; 7. Vereinigte Luzerner Brauereien A.-G. für 2 Dachwohnungen Heinrichstraße 260, Z. 5; 8. Lebensmittelverein Zürich für die Hofunterkellerung Winterthurerstraße 66, Z. 6; 9. C. Kyffel & Co. für einen Umbau Vers.-Nr. 177/Zimmergasse, Z. 8; 10. H. Schobinger für eine Einfriedung Felsen-/Hammerstraße 44, Z. 8; 11. F. Weber für ein einfaches und ein Doppelwohnhaus, einen Holz- und Kohlenlagerschuppen und die Offenhaltung des Vorgartens Forchstraße Nr. 279/281, Z. 8.

Im Gebiete der Einmündung der Brunaustraße in die Seefstraße in Zürich, wo der Wollishofer Tunnel der neuen „Einkaufstrigen“ demnächst in Angriff genommen

wird, bereiten sich wichtige Veränderungen vor. Für die Straßenbahnlinie muß, ähnlich wie in der Bederstraße, ein provisorisches Umgehungsgeleise, das auf die Bergseite zu liegen kommt, angelegt werden, wie auch eine Arbeitsbarackensiedelung in der Entstehung begriffen ist. Von der Schulhausstraße bis zur Brunau vollzieht sich der Straßenbahnverkehr immer noch und wohl noch auf lange hinaus auf provisorischen Geleisen. Die Erstellung des westseitigen Trottoirs geht zwar seiner Vollendung entgegen; allein es erfordert die durchgreifende Korrektur des Straßenzuges umfangreiche Arbeiten, wobei das Straßensbild längs des Rieterparks eine starke Veränderung durchmacht. Das niedergelegte Wohnhaus Nr. 123 erfährt nunmehr seine Auferstehung auf einem benachbarten Platze. Der Bahntunnel wird just dort seinen Anfang nehmen, wo die Bahnlinie die Seefstraße kreuzt und unterfährt. Im Wiefengrunde zwischen Straße und alter Bahnlinie deuten einige Profile die Gestaltung der werdenden Dinge an; gegen das Muraltengut hin schließt bereits eine Bretterwand das zukünftige Baugebiet ab.

Ueber einen modernen Groß-Neubau in Zürich wird berichtet: Nachdem schon der Abbruch des alten Gebäudes der Schweizerischen Volksbank an der Bahnhofstraße in Zürich die Aufmerksamkeit des Publikums erregt hat, finden die gegenwärtig im Gange befindlichen Aushubarbeiten für das Fundament mindestens die gleiche Beachtung. Die Aushubtiefe geht 7 m 50 vom Trottoir abwärts, es sind nicht weniger als an die 18,000 m³ Material zu beseitigen, das zur

Ausfüllung des alten Sahlbettes beim Sahlhölzli dient. Der Aushub begegnet allerdings mancherlei Schwierigkeiten, indem das Material nicht etwa von einheitlicher Beschaffenheit ist. Neben starken Lehmschichten finden sich unter anderm auch Lager von Fließsand, der besondere Schwierigkeiten bereitet. Statt mit den Grabarbeiten auf der ganzen Baustelle einheitlich vorgehen zu können, muß wegen der Gefahr des Nachrutschens von anfang an längs der Bahnhof- und Pelikanstraße, sowie der St. Annagasse ein besonderer solid versprockter Schacht für das Fundament ausgegraben und die Grundmauer stückweise aufgeführt werden, worauf erst mit dem Aushub im Innern der Baustelle begonnen werden kann. Im weitem stößt man auf große Findlinge, darunter solche von 10 und mehr Kubikmeter, die gesprengt werden müssen. Dazu kommt, daß die tiefliegende Sohle des neuen Bankgebäudes ein solches Unterfangen der höher liegenden Fundamente der Brandmauern des St. Annahofes erheischt. Diese Arbeit wird in kleinen Abschnitten durchgeführt, eine äußerst schwierige Arbeit, da die einzelnen Teile als senkrecht abgetaufte Schächte bis 8 1/2 m unter die Straßenquote ausgeführt werden müssen, die einige Meter unter den St. Annahof greifen.

Das ganze Gebäude kommt auf eine nicht weniger als zirka 1 m 60 cm dicke, armierte Fundamentplatte zu stehen, die noch 1 m 20 über die Außenkanten der Mauern hinauszuliegen kommt, also direkt unter die Trottoire der verschiedenen Straßen. Diese Maßnahme ist notwendig mit Rücksicht auf die Druckverteilung.

Die Ausführung aller Arbeiten geschieht nach Möglichkeit unter Anwendung der modernsten Hilfsmittel. Für den Abbruch der alten Kellermauern und Fundamente werden sogenannte Abbauhämmer verwendet, die durch komprimierte Luft angetrieben werden. Eine eigene Kompressoren-Anlage sorgt für die notwendige Kraft. Für die Herstellung und Auffrischung der Bohrhämmer wurde eigens eine neue Maschine amerikanischer Erfindung beschafft, die das Vielfache eines Arbeiters leistet. Um das Grundwasser aufzufangen, mußten besondere Sickerrohre gelegt werden, durch welche dasselbe einem Pumpschacht zugeführt und von hier aus mittelst elektrisch betriebenen Pumpen in die städtische Kanalisation übergeleitet wird, die wesentlich höher liegt als das Fundament des künftigen Gebäudes.

Alle diese Arbeiten erfordern umfangreiche maschinelle Anlagen, Werkstätten, Bureaus usw., sowie Unterkunftsräume für die Arbeiter, die in einer Barackenanlage von rund 50 m Frontlänge auf dem Trottoir an der Bahnhofstraße direkt über dem Schacht für das Fundament untergebracht sind.

Das Verladen des Materials geschieht mittelst vier zweiarmligen Duplex-Kranen neuester Konstruktion mit elektrischem Antrieb. So entsteht tagsüber auf der Baustelle fortgesetzt ein Lärm, herrührend von pustenden und polternden Maschinen, sowie dem Geklopfe der Bohrhämmer, daß der Uneingeweihte außerhalb der Balkade wähnt, sich vor einer Maschinenfabrik zu befinden.

Das Wetter war dem Unternehmen bis jetzt wenig günstig. Um trotzdem weiterarbeiten zu können, wurden die einzelnen Grubenabschnitte mit Schutzdächern gedeckt. Die große armierte Fundamentplatte samt den darauf abgesetzten Mauern und Decken für zwei übereinanderliegende Keller nebst den erforderlichen Räumen, die für die Treppe bestimmt sein werden, ist auf Parterrebodenhöhe bis anfangs November dieses Jahres fertigzustellen. Bauleitende Architekten sind die Herren Honegger und Moser, sowie die Firma Bolliger & Co. Die Fundamentierungsarbeiten werden von der Firma H. Gatt-Haller ausgeführt.

Zürcherisch-kantonale landwirtschaftliche Schule Oberland. In der Begründung seines auf 200,000 Fr. lautenden Kreditbegehrens für den Erwerb und Ausbau einer Liegenschaft in Unterwezikon für die Unterbringung der landwirtschaftlichen Winterschule Oberland erklärt der Regierungsrat, es biete sich Gelegenheit für den Ausbau der im Jahre 1912 errichteten Schule gemäß dem revidierten Gesetze. Dieselbe wechselte in den 10 Jahren ihres Bestehens den Schulort zweimal und die Lokalitäten sechsmal, und dieser Wechsel habe ihre Entwicklung gehemmt. Am derzeitigen Schulort Uster seien wohl die Lehrlokale gut, aber die Konvikträume sehr primitiv, und es zeige sich immer mehr, daß sich Wezikon als Schulort besser eigne als Uster. Die Einklassenschule wurde von 20—30 und die Zweiklassenschule von 50—60 Schülern jährlich besucht. Es könne nun 5 Minuten östlich vom Bahnhof Unterwezikon ein im Rohbau vollendetes Wohnhaus mit 1 ha Umgelände zu günstigen Bedingungen erworben werden und im Herbst könne die landwirtschaftliche Winterschule Oberland ihr neues Heim beziehen.

Die Bebauung in Seebach (Zürich) hat laut „N. Z. Z.“ erfreulicherweise in den letzten zwei Jahren stetig zugenommen. Es sind in dieser Zeit etwa 100 neue Wohnungen gebaut worden. Wie in der Stadt Zürich und in verschiedenen Vororten ist auch in Seebach der Wohnungsbau mehr und mehr in die Hände qualifizierter Architekten übergegangen. Die meisten Wohnungen in Seebach entstanden unter der Bauleitung der Architekten Rathgeb & Ruggli und des Architekten Scotoni in Derlikon. Einer allgemein guten Durchbildung der Gebäude im Außen entspricht sozusagen durchweg auch eine zweckmäßige Anlage im Innern. Auch ist erfreulich, daß trotz dem sorgfältig und sparsam geführten Haushalt der Gemeinde den Bedürfnissen der Allgemeinheit, so gut es geht, Rechnung getragen wird. So wurde zum Teil das frei gewordene Gelände über dem in Verbindung mit der Stadt Zürich und der Gemeinde Derlikon eingedolten Binzmühlebach zu einer einfachen öffentlichen Spielwiese hergerichtet.

Für das Gaswert in Winterthur wurden vom Großen Gemeinderat 50,000 Fr. an eine neue Einrichtung der Ofenanlage beschlossen.

Fabrikbau in Ariens bei Luzern. Wie der „Wächter a. B.“ berichtet, ist an Stelle der letzten Sommer ausgebrannten Kesselschmiede der Firma Theodor Bell & Co. bereits der Rohbau für eine neue erstellt, und es prangt auf der hohen Eisenkonstruktion das Aufrechtbaumchen. Wie verlautet, soll diese Abteilung aufs modernste eingerichtet werden, um allen Anforderungen genügen zu können.

Für die Renovation des Pfarrhauses Riehen bei Basel wurde ein Kredit von 9000 Fr. bewilligt.

Bauliches aus St. Gallen. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat: Es sei das Projekt für die Renovation und den Ausbau des Hauses zur „Brühl-laube“, Torstraße Nr. 2, im Voranschlag von 30,000 Franken zu genehmigen.

Gasversorgung Korschach. Die Bürgerschaft der Stadt St. Gallen nahm den Ankauf der Gasversorgungsanlage Korschach an.

Umbau der Turnhalle in Romanshorn. Die Schulgemeinde bewilligte einen Kredit von 13,000 Fr. für den Umbau des Souterrains der Turnhalle zur Gewinnung von zwei Lokalen für den Handfertigkeitsunterricht.